

# Gattler-Zeitung

Nr. 3.

Berlin, den 9. Februar 1901.

15. Jahrg.

Erscheint alle 14 Tage Sonnabends.  
Bezugspreis 60 Pfg. pro Vierteljahr durch  
die Post (Post-Liste Nr. 6519)  
80 Pfg. bei Rufendung unter Streifenband.

Redaktion und Verlag:  
Joh. Gattenbach, Berlin S.O., Engel-Ufer 15.  
Korrespondenz-Nummer: Amt VII, 788.

Inserate die 3 gespaltene Nonpareille-  
Zeile 20 Pfg.;  
bei Wiederholungen bedeutende  
Ermäßigung.

## Inhalt.

Wie die öffentliche Meinung gemacht wird. — Zur Lohnbewegung der Tischler und Koffermacher. — Protokoll. — Die Einlobung an die Militärschriftenfavoriten und die bisher eingelaufenen Antworten. — Streiks und Lohnbewegungen. — Ein-gelaut. — Berzeliosell. — Vermischtes. — Urzeigen.

## Achtung! Kollegen! Achtung!

Zureisende Kollegen haben sich vor Annahme von Arbeit bei dem betr. Vertrauensmann zu erkundigen ob und wo am Orte gestreikt wird resp. ob eine Werkstelle gesperrt ist.

Streiks in Aussicht, daher Bezug fernhalten.

Berlin. Tischler und Koffermacher. Geschirrarbeiter.  
Eisloken. Militärsattler.

## Gesperrte Werkstellen:

Osnabrück u. M. Die Tischler-Werkstellen P. Knipp,  
H. Meyer und G. Gottlieb.  
Mittelsachsen l. J. Winter u. Comp., Militärsattler.

## Wie die öffentliche Meinung gemacht wird.

In der vorigen Nummer hatten wir uns mit einem der schlimmsten Aufhekerorgane, mit der Stummischen Post zu beschäftigen. Ein ähnliches Blatt, wenn auch im Tone etwas anständiger, sind die Berliner Neuesten Nachrichten. Auch dieses Blatt fühlt sich in erster Linie dazu berufen, die Bestrebungen der Arbeiter zu verdächtigen und in den Roth zu ziehen. Als Vertreter der öffentlichen Meinung giebt es selbstverständlich ohne Voreingenommenheit, und zum Wohle von Staat und Gesellschaft, seine Meinung dahin ab, daß die Bestrebungen der modernen Arbeiterbewegung unberechtigt sind.

Daß Herr geheimer Kommerzienrath und Excellenz Krupp in Essen zu den Neuesten Nachrichten in einem ähnlichen Verhältnisse steht wie Stumm zur Post war längst bekannt, nunmehr erfahren wir auch die Namen der übrigen Mitinhaber. Die Neuesten Nachrichten, die früher im Besitze einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung waren, sind an eine am 1. Dezember v. J. begründete Aktiengesellschaft übergegangen, deren Sitz, wie man aus einer Eintragung in das Handelsregister des Amtsgerichts Essen erfieht, in Essen ist. Nach der Bekanntmachung des Amtsgerichts Essen sind die Mitglieder des Aufsichtsrathes der Aktiengesellschaft „Berliner Neueste Nachrichten“ der Geheime Finanzrath a. D. Sende, Vorsitzender des Direktoriums der Krupp'schen Werke und zweiter Vorsitzender des Zentralverbandes deutscher Industrieller, die Geheimen Kommerzienräthe Lueg in Oberhausen und van der Zypen in Deuz, jener Vorsitzender des Vereins für die wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen und Generaldirektor der Gutehoffnungshütte, dieser Vorsitzender des Vereins der Industriellen des Regierungsbezirks Köln, der Landtags abgeordnete Dr. Beumer, Generalsekretär des vorgenannten Vereins für die wirtschaftlichen Interessen für Rheinland und Westfalen, G. Wih. Olse, Direktor des Kohlen Syndikates

in Essen, Kommerzienrath Kirdorf in Gelsenkirchen, Generaldirektor des Gelsenkirchener Bergwerksvereins, Kommerzienrath Hermann Brauns in Dortmund, Generaldirektor der „Union“, und Kommerzienrath Baare, Generaldirektor des Bochumer Vereins für Bergbau und Stahlfabrikation.

Nur die bedeutendsten Großindustriellen sind es, die hier zu bestimmen haben, daß dabei nichts arbeiterfreundliches herauskommen kann, ist selbstverständlich. Nur darf man nicht vergessen, daß die Meinung dieser Blätter vielfach als eine unparteiische bezeichnet wird, während es doch der Ausfluß der kräftesten Unternehmerrückstände ist.

## Zur Lohnbewegung der Tischler und Koffermacher.

Dienstag, den 29. Januar, fand unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung statt. Kollege Ahmann erstatterte den Bericht über die nochmaligen Verhandlungen mit den Fabrikanten. Trotzdem sich die Verhandlungen zu 4 Stunden hingogen, sind sie ebenso ergebnislos wie das erste Mal verlaufen. Das einzige Zugeständniß, welches die Herren machen, ist eine 5prozentige Lohnverhöhung, aber nicht für jeden einzelnen Arbeiter, sondern die überhaupt in jeder Werkstätte gezahlten Löhne sollen um 5 pCt. insgesamt erhöht werden, die schlechter bezahlten Kräfte sollen etwas mehr erhalten und die j. S. bereits höhere Löhne beziehenden, sollen event. nur 1 pCt. erhalten; ferner soll der Durchschnittslohn in jeder Werkstätte 45 Pf. pro Stunde betragen. Auf einen Minimallohn könnten sie sich nie und nimmer einlassen, speziell bei Ausgeleiteten sei ein solcher nicht angebracht, da die jungen Leute dann kein Interesse daran hätten, sich weiter auszubilden. Für die Ausgelernten wollten sie einen Stundenlohn von 33 Pf. festsetzen. Die Abschaffung der Hausindustrie erklärten die Herren und ihre Synagoge, selbst sei es ihnen unmöglich, dazu hätten sie nicht die Macht. In Betreff des 1. Mal wurde die Zustimmung gegeben, daß keine Maßregelungen vorgenommen werden sollen.

Die Abfassung der Aktenarbeit ist nicht möglich, ebenso kann von einem gleichmäßigen Lohn bei den Sperrungen keine Rede sein. Kollege Schuy ergänzt den Bericht in ausführlicher Weise, die sogenannte Zugeständnisse seien so minimaler Art, daß wir uns damit nicht zufriedengeben könnten.

Die weiteren Redner erklärten sich sämmtlich gegen diese Zugeständnisse, denn sie bedeuten so gut wie gar nichts. Von einem Redner wird noch mitgeteilt, daß bereits ein Fabrikant seinen Luten ewige Arbeit versprochen hat, wenn sie aus dem Verband austreten.

Aus der Mitte der Versammlung wird folgende Resolution gestellt:

„Die ordentliche Mitglieder-Versammlung der Tischler und Koffermacher nimmt den Bericht der Führer-Kommission entgegen und giebt hiermit bekannt, daß sie mit den Vorschlägen der Fabrikanten nicht einverstanden ist; sie erklärt die geringen Zugeständnisse als nicht genügend und ist gewillt, auf den bestellten Forderungen zu beharren, da sie durch die Verhandlungen nicht zur Ueberzeugung gelangt ist, daß es den Fabrikanten unmöglich ist, diese Forderungen zu bewilligen.“

Diese Resolution wird einstimmig angenommen. Kollege Hagenberger beantragt, zur nächsten Versammlung die Herren Fabrikanten einzuladen. Die Versammlung beschließt demgemäß. Nach einer Aufforderung des Vorsitzenden, sei und trenn zusammenzubringen, damit der Sieg unter sei, und nachdem noch vorher einige Zustände in der Werkstätte von Strube beleuchtet wurden, erfolgt Schluß der Versammlung 1 1/2 Uhr.

Wir entnehmen der Offenbacher Vortreffliche-Zeitung folgendes Schreiben der Vereinigung Berliner Lederwaren-Fabrikanten:

An alle Arbeitgeber der Taschen- und Koffer-Branchen richten wir das dringende Ersuchen, bei den Lohnforderungen der Gehilfen keine höheren Bewilligungen einzutreten zu lassen, als solche von der Vereinigung Berliner Lederwaren-Fabrikanten nahezu einstimmig beschlossen worden sind. Jede Arbeitseinstellung bitte sofort mündlich oder schriftlich unserem Vorkäuf oder Herrn Loth, Dresdenstraße 88-89, mitzutheilen unter genauer Angabe der Zahl der am Auftrage beteiligten Arbeiter, sowie die Zahl der Arbeiter, welche weiter arbeiten, um weitere Schritte zu veranlassen. Die weitgehendste Unterstützung der Offenbacher Fabrikanten ist seitens des dortigen Arbeitgeber-Vereins zugesichert.

Vereinigung Berliner Lederwaren-Fabrikanten.

Der Vorstand.

## Protokoll

der Konferenz der Filialen der Provinz Brandenburg des Verbandes der Sattler und verwandten Berufsgenossen, abgehalten am 25. Dezember 1900.

Zur Leitung der Konferenz werden gewählt die Kollegen Hey und Nibel als Vorsitzende, Schneider und Hausner als Schriftführer. Zum Präses der Mandate wurden die Kollegen Ksmusch, Haupt und Runge gewählt. Dieselben erklären, daß Berlin I durch 2, Berlin II durch 2, Berlin III durch 2, Berlin IV durch 6, Berlin V durch 1, Berlin VI durch 1, Brandenburg durch 2, Potsdam durch 1, Charlottenburg durch 1, Frankfurt a. O. durch 1 und durch 2 Einzelmitglieder vertreten sind. Die Brandenburgische Agitations-Kommission ist durch 5 Mitglieder vertreten. Kollege Hoffmann beanstandet, daß Filiale IV durch 6 Delegierte vertreten ist und stellt den Antrag, nach Mitgliederzahl abzustimmen. Kollege Marquardt erklärt, daß es sich nicht darum handle, die Majorität zu besitzen, sondern, weil es ihr gutes Recht ist, 11 Delegierte zu senden. Es entspinnt sich noch eine längere Diskussion darüber. Kollege Hausner stellt den Antrag, daß von Filiale IV nur zwei Delegierte das Stimmrecht erhalten. Der Antrag Hausner wird abgelehnt, der Antrag Hoffmann wird angenommen. Alsdann wird zur Tagesordnung übergegangen, welche lautet:

1. Punkt: Bericht der Brandenburgischen Agitations-Kommission.
2. " Agitationsbericht der einzelnen Filialen.
3. " Organisation und Agitation.
4. " Presse.
5. " Anträge.
6. " Verschiedenes.

Es erhält zum 1. Punkt der Tagesordnung Kollege Standte das Wort. Er erklärt, daß 14 Kommissions-Sitzungen stattfanden; im Laufe des Jahres sind 9 Mitglieder aus der Kommission ausgeschieden. Ferner haben 2 öffentliche Versammlungen stattgefunden. In der Provinz wurde durch 14 Agitationstouren und Briefe mit Erfolg gearbeitet. Es wurden 61 Aufnahmen vollzogen; auch wurden 3 Filialen gegründet, wovon noch 2 bestehen; die dritte, Spandau, ist wohl gegründet worden, aber leider haben die Kollegen, welche die Leitung in die Hand genommen haben, nichts von sich hören lassen, sondern sind mit Geld und Material verschwunden und bisher noch nicht ermittelt worden. Alsdann geht Kollege Standte zum Kassensbericht über, welcher wie folgt lautet: Abrechnung der Brandenburgischen Agitations-Kommission für das Jahr 1900. Einnahmen 786,81 Ml.

### Ausgaben:

An Kosten der Konferenz pro 1899	76,73 Ml.
Zuschuß für Berlin I	125,—
" " " II	50,—
" " " IV	30,—
" " " VI	30,—
Agitationstouren nach	
Hork und Guben	18,90
Brandenburg, zweimal	18,10
Frankfurt-Rühlrose, zweimal	29,45
Spandau, fünfmal	12,95
Potsdam, zweimal	7,80
Färstenwalde	4,30
Kortbus	9,—
Entschädigungen für Sitzungen	43,—
Porto	27,76
Annoncen im „Vorwärts“	12,40
Flugblätter	23,50
die streikenden Holzarbeiter	11,36
die Streckleitung der Filiale IV	6,—
Summa	530,25 Ml.

Bleibt ein Bestand von 251,56 Ml.

Kollege Nibel macht den Vorschlag, die Diskussion in Punkt 2 zu erledigen; da kein Widerspruch entsteht, erhält zu Punkt 3 der Kollege Schneider das Wort. Er erklärt, daß die Agitations-Kommission Berlin I ca. 160 Werkstätten zu bearbeiten hat und zwar die Gesch. v. Galanteriesattler und Feltebranche; daß die Kommission ihrer Pflicht genügt hat, ersehe man am besten an der Mitgliederzahl, welche am Schlusse des 4. Quartals 1899 180 betrug, am Schlusse des 4. Quartals 1900 289, trotzdem die Wagen-sattler eine eigene Filiale gegründet haben und der Stamm aus

Mitgliedern der Filiale I bestand. Ferner wurde das Vertrauens-männerkystem mit Erfolg eingeführt; auch wurde ein Streikfonds gegründet mit 20 Pf. wöchentlichem Beitrag.

Kollege Rinkowsky-Berlin II berichtet, daß auch in Filiale II seit dem Bestehen der Agitations-Kommission die Mitgliederzahl bedeutend zugenommen hat. Am Schlusse des 3. Quartals 1899 betrug der Mitgliederbestand 58, am Schlusse des 3. Quartals 1900 119. Von Berlin III berichtet Kollege Kaufke folgendes: Die Agitations-Kommission besteht aus 7 Mann und hat ca. 60 Werkstätten zu bearbeiten. Die Kommission achtet besonders darauf, daß die errungenen Forderungen erhalten bleiben, die Heimarbeit abgeschafft wird u. s. w. Dieses wird durch Werkstudenftigungen und alle ¼ Jahre stattfindende Vertrauensmännerstungen erledigt. Ferner hat die Kommission den Unternehmern bereits mitgeteilt, welche Forderungen zum Frühjahr gestellt werden, um damit sie bei der Kalkulation gleich Bezug darauf nehmen können; auch wurde ein Streikfonds mit einem wöchentlichen Beitrag von 25 Pf. gegründet. Daß die Kommission nicht müßig war, ist am Mitgliederbestand zu sehen, welcher am Schlusse des 3. Quartals 1899 280, dagegen am Schlusse des 3. Quartals 1900 376 betrug. Kollege Nibel gibt den Bericht von Berlin IV. Er führt an, daß die Kommission seit Gründung der Filiale gut gearbeitet hat, sonst wäre es auch nicht möglich gewesen den Streik durchzuführen; auch jetzt hat die Kommission, welche aus 8 Mitgliedern besteht, ein weites Arbeitsfeld. Die Mitgliederzahl hat sich bis zum Schlusse des 4. Quartals 1900 von 116 auf 550 vermehrt, auch besteht eine Kassa. Der Bericht der Filiale V, welchen Kollege Salomon gibt, lautet: Die Filiale wurde am Anfang des Jahres gegründet und hat zur Zeit 88 Mitglieder. Im Frühjahr wurde ein Streik mit theilweisen Erfolgen durchgeführt; ferner wird beabsichtigt, einen Streikfonds zu gründen. Kollege Hausner von Berlin VI erklärt, daß er nur einen kurzen Bericht geben kann, da die Filiale im Oktober erst gegründet wurde. Der Mitgliederbestand beträgt 26, ist aber noch im Steigen begriffen; er hofft, daß in kurzer Zeit auch die Beitretenden werden, welche bisher noch nicht zu haben waren. Kollege Ksmusch aus Brandenburg berichtet, die Filiale bestehe aus Tapezierer; mit den Sattlern ist in Brandenburg sehr wenig zu machen, besonders mit denen, welche in der Kinderwagen- und Radfabrik-Fabrik beschäftigt sind. Fortschritte sind nicht zu verzeichnen; leider trifft es zu, daß sich die Mitgliederzahl um 3 verringert hat. Kollege Bauermann aus Potsdam erklärt, daß in dem verfloffenen Jahr durch Werkstättenstungen mit Erfolg gearbeitet wurde, auch haben 2 öffentliche Versammlungen stattgefunden, welche eine bedeutende Wirkung hatten. Die Mitgliederzahl ist von 8 auf 82 gestiegen; es handelt sich nur noch um die Werkstatt von Vogt, dort sieht es auch sehr traurig aus, die Kollegen haben sich, was weitergehenden Interessen noch nicht entschließen können, beigetreten. Kollege Dr. Charlottenburg berichtet, daß die Filiale im Laufe des Jahres zurückgegangen ist, was aber nicht der Kommission zuzuschreiben ist. Erpens ist die Werkstatt, aus welcher die Filiale hervorging, aufgelöst worden, ferner haben sich die Kollegen der Firma Rühlstein der Filiale Berlin VI (Wagensattler) angeschlossen, auch arbeiten die meisten Kollegen in Berlin und gehören den dortigen Filialen an. Der Mitgliederbestand betrug 1899 38, 1900 nur 28. Von Frankfurt a. O., welche Kollege Pfeiffer vertritt, giebt Kollege Standte den Bericht, welcher nur ein kurzer ist, da die Filiale erst im Laufe dieses Jahres gegründet wurde; bisher sind 9 Mitglieder zu verzeichnen. Alsdann berichten die Einzelmitglieder. Kollege Just aus Finsterwalde führt an, daß es dort noch sehr traurig aussehe. Es wird ein Lohn von 8-9 Ml. pro Woche, außer Kost und Logis, gezahlt. Zur Zeit sind 5 Kollegen als Einzelmitglieder organisiert. Kollege Koal aus Jossen erklärt, daß dort 4 Mann beschäftigt sind, zwei davon sind organisiert; der Lohn beträgt bis 5 Ml.

Darauf wird zu Punkt 3 übergegangen, in welchem auch die Diskussion über die Berichte stattfindet. Folgende Anträge sind zu Punkt 3 eingelaufen:

Antrag 1 Brandenburg: Die Konferenz möge beschließen, die Kommission soll mindestens alle ¼ Jahre in den bestehenden Filialen der Provinz eine öffentliche Versammlung abhalten.

Antrag 2 Berlin IV und VI: Den Agitationsbezirk zu vergrößern, indem Niederschlesien resp. Regierungsbezirk Liegnitz dazu kommen soll.

Antrag 3 Berlin IV: Ein Mitglied der Brandenburgischen Agitations-Kommission soll zu den Sitzungen der einzelnen Berliner Agitations-Kommissionen stets zugegen sein.

Antrag 4 Berlin IV: Der Obmann der Brandenburgischen Agitations-Kommission soll in den kombinierten Vorstandssitzungen zugegen sein.

Kollege Hoffmann erklärt in längerer Ausführungen, daß nach dem Bericht der Brandenburgischen Agitations-Kommission gut gearbeitet worden ist; auch sind die Berichte der einzelnen Kommissionen zufriedenstellend und glaubt er, daß die Konferenz nicht mehr alljährlich stattfinden braucht, sondern nur nach Bedarf. Weiter führt er den Nutzen an, welchen die Berliner Filialen haben würden, wenn sie sich zentralisiren, da es erpens weniger Kosten verursachen würde, zweitens ließe es sich einfacher arbeiten. Er empfiehlt den Berliner Filialen, Stellung dazu zu nehmen. Kollege Nibel kritisiert das Verhalten der Filiale V und findet es eigen-thümlich, daß dort Zwischenmeister und Arbeiter zusammen organisiert

sind, was im Prinzip nicht richtig, sondern verwerflich ist. Dieses kann man am besten sehen, wenn man den Versammlungen beiwohnt, in welchen mehr Materialismus als Idealismus vorhanden ist. Er empfiehlt der Filtale V, das Zwischenmeisterystem zu beiseitigen. Ferner schlägt er vor, daß ein Mitglied der Brandenburger Agitations-Kommission in jeder Versammlung anwesend sein soll. Kollege Kaufke findet es sehr eigentümlich, daß in Filtale V überhaupt Zwischenmeister aufgenommen werden, da sie doch direkte Gegner der modernen Arbeiterbewegung sind.

Kollege Hagenberger fragt an, wie sich die Kommission zu den Vororten und zum Vertrauensmännerystem stellt, ferner wie es mit den Revisoren steht. Weiter erklärt er sich gegen die Ausführungen des Kollegen Hoffmann betreffs der Zentralisierung und ist der Meinung, daß dieses nicht richtig angefaßt worden ist.

Kollege Schneider bebauert, daß es die Filtale unterlassen haben, das Verzeichnis der Streikbrecher an sämtliche Filtale zu senden und ersucht, dieses noch nachzuholen. Kollege Standle antwortet Hagenberger, daß das Vertrauensmännerystem überall empfohlen ist, Revisoren sind die Zusätze und Jänike. Mit den Vororten ist nicht viel anzufangen; Filtale gründen ist zwecklos, da die meisten Kollegen in Berlin arbeiten und auch den Berliner Filtale angehören. Alsdann wird zur Spezialberatung der Anträge übergegangen. Antrag 1 Brandenburg wird nach längerer Diskussion vom Kollegen Kühnhs geändert und lautet: Die Konferenz möge beschließen, die Kommission soll nach Möglichkeit in den bestehenden Filtalen der Provinz eine öffentliche Versammlung abhalten. Mit dieser Änderung wird der Antrag gegen 2 Stimmen angenommen. Antrag 2 (Berlin IV und VI) wird von den Kollegen Hausner und Marquardt begründet; in der Diskussion erhält der Antrag eine Änderung und lautet wie folgt: Den Agitationsbezirk zu vergrößern, indem Nieder Schlesien resp. Regierungsbezirk Pommern, Mecklenburg und die angrenzenden Orte dazu kommen sollen. Der Antrag wird in dieser Fassung gegen 1 Stimme angenommen. Antrag 3 (Berlin IV) beantwortet Kollege Goldmann: die Kollegen Riedel und Schneider sprechen den Antrag, worauf er einstimmig abgelehnt wird. Antrag 4 (Berlin IV) wird nach kurzer Diskussion einstimmig angenommen.

Zu Punkt 4, Presse, bemängelt Kollege Marquardt, daß die Versammlungsberichte ungenau gebracht werden. Weiter wendet er sich gegen Kollege Hoffmann seine Ausführungen, welche er als Referent in der Versammlung am 6. Oktober 1900 in Filtale I betreffs des Streiks der Militärsattler gemacht haben soll. Auch kritisiert er die Antwort, welche Hoffmann in der Zeitung Nr. 26 dem Vorstand der Filtale IV gegeben hat. Kollege Hoffmann erklärt, in seinem Referat überhaupt keine Behauptungen aufgestellt zu haben, wenn es in dem Bericht so heißt, so ist es ein Versehen des Schriftführers; betreffs der Antwort erklärt er, daß er auf die Aufforderung der Filtale nicht anders antworten konnte. Der Vorstand hätte ihn zu einer Sitzung einladen sollen, welcher er gern Folge geleistet hätte; dort wäre die Sache besser erledigt worden und hätte die Ausführungen in der Presse erübrigt.

Punkt 5, Anträge. Es sind folgende Anträge eingelaufen: Berlin II: Das Reglement der Brandenburger Agitations-Kommission ist folgendermaßen umzuändern:

Antrag 1, Punkt 1: Jede Berliner Filtale hat in die Kommission 1, die größte 2 Mitglieder zu wählen.

Antrag 2, Punkt 2a, in Zeile 2 hinter die Worte „Provinz Brandenburg“ zu setzen, und der angrenzenden Bezirke.

Antrag 3, Punkt 3, den Satz 2: desgleichen hat u. f. w. zu streichen und dafür folgendes zu setzen: Desgleichen hat die Kommission die Unkosten für die alle Jahre stattfindende Konferenz zu tragen. An Filtalen, die nicht im Stande sind, die Entschädigung für Delegierte aus eigenen Mitteln aufzubringen, hat sie nach Möglichkeit ihnen Zuschuß zu leisten.

Antrag 4, Punkt 10, folgenden Zusatz: Die Konferenz hat an einem Sonntag im Januar stattzufinden.

Antrag 5. Als Punkt 10a anzuschalten: Jede Filtale ist verpflichtet, die Bezirks-Konferenz zu beschicken. Die Zahl der Delegierten wird für jede Filtale auf 3 festgesetzt, doch kann auch unter dieser Zahl gebildet werden. Einzelmitglieder in dem Bezirk sind berechtigt, der Konferenz mit voller Stimmenermächtigung beizuwohnen. Die entstandenen Unkosten haben sie selbst zu bestreiten, wenn sie nicht von der Kommission extra geladen sind.

Antrag 1 wird nach längerer Diskussion abgelehnt, worauf Kollege Rosenthal zu Punkt 1 folgenden Antrag stellt: Die Brandenburger Agitations-Kommission besteht aus mindestens 9 Mitgliedern. Dazu wählt Filtale I 2, Filtale II 1, Filtale III 2, Filtale IV 2, Filtale V 1 und Filtale VI 1 Mitglied. Dieser Antrag wird angenommen.

Antrag 2 zu Punkt 2a ist erledigt durch den Antrag Berlin IV und VI unter Punkt 3 der Tagesordnung. Antrag 3 zu Punkt 9 ruft eine lebhafte Debatte hervor, in welcher die meisten Redner gegen den Antrag sind. Die Kollegen Riedel und Schneider führen gegen die Brandenburger Agitations-Kommission heftige Beschwerden betreffs des Geldes, besonders darüber, wenn eine Filtale Geld von der Brandenburger Agitations-Kommission fordert, werden ihr Umstände bereitet, welche nicht leicht zu erfüllen sind und durchaus nicht berechtigt sind. Es wird beiderseits der Brandenburger Agitations-Kommission empfohlen, in Zukunft nicht wieder so zu verfahren. Da sich die Debatte noch in die Länge zieht, wird vom

Kollegen Hoffmann der Geschäftsordnungs-Antrag, Schluß der Diskussion, gestellt, welcher gegen 2 Stimmen angenommen wird. Zu Punkt 9 ist von Filtale III folgender Antrag gestellt: Die Mittel bezw. die Unkosten der Konferenz sind aus der Kasse der Brandenburger Agitations-Kommission zu decken. Dieser Antrag wird gegen 4 Stimmen angenommen. (Dieser Beschluß widerspricht scharf dem Beschlusse der Generalversammlung und ist als ungültig zu betrachten. J. S.)

Antrag 4 zu Punkt 10 wird ohne Debatte angenommen. Antrag 5 als Punkt 10a anzuschalten, wird abgelehnt und dafür folgender von Runge gestellter Antrag, welcher wie folgt lautet: Jede Filtale der Provinz Brandenburg unter 100 Mitglieder hat 1 Delegierten zu wählen, größere Filtale auf jedes 100 1 Delegierten, jedoch nicht über 5; ob Einzelmitglieder zugelassen werden, bleibt der Brandenburger Agitations-Kommission überlassen, angenommen.

## Die Einladung

### an die Militäreffektenfabrikanten und die bisher eingelassenen Antworten.

Den Herren Militäreffektenfabrikanten ging folgendes Einladungsschreiben zu; bei den Einladungen an die Berliner Fabrikanten war der Wortlaut der beiden ersten Absätze entsprechend umgeändert:

Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß es im vergangenen Jahre gelungen ist, in Berlin eine Regelung der Arbeitsverhältnisse in der Militäreffektenindustrie herbeizuführen. In mehreren Verhandlungen vor dem Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts wurden in Bezug auf Lohn, Arbeitszeit, Zwischenmeisterystem und dergl. hindende, von Unternehmern und Arbeitern anerkannte Bedingungen festgelegt.

Bei diesen Verhandlungen betonten vor Allem die Herren Fabrikanten die Nothwendigkeit, dieses Uebereinkommen nicht allein auf Berlin zu beschränken, sondern auf ganz Deutschland auszu dehnen. Es liegt auch zweifellos sowohl im Interesse der Arbeitgeber wie auch der Arbeitnehmer, im ganzen Konkurrenzgebiete, also im ganzen Reich, dieselben Arbeitsbedingungen zur Anerkennung und Durchführung zu bringen.

Wir glauben daher im gemeinsamen Interesse von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu handeln, wenn wir eine Aussprache herbeiführen wie den in Berlin anerkannten Arbeitsbedingungen auch an anderen Orten Giltigkeit verschafft werden kann.

Zu diesem Zwecke haben wir für Sonntag, den 10. Februar, eine Konferenz der Militäreffektensattler nach Offenbach a. M. einberufen und erlauben wir uns, auch die Herren Fabrikanten hierzu einzuladen.

Wir glauben darauf verzichten zu können, Ihnen weitläufig die Zweckmäßigkeit einer gemeinsamen Aussprache klar zu legen, da der Nutzen so offenkundig zu Tage liegt; verschiedene Fabrikanten haben sich auch bereits im entgegenkommenden Sinne geäußert. So geben wir uns der ganz bestimmten Hoffnung hin, auch Sie auf der Konferenz begründen zu können.

Die Konferenz tagt im Saalbau, Austraße 26, und wird um 9 Uhr eröffnet. Etwalge Anfragen und Mittheilungen bitten wir an die Adresse Joh. Sassenbach, Berlin, Engel-Ufer 15 zu richten.

Hochachtungsvoll

Der Vorstand des Verbandes der Sattler.

J. A. Joh. Sassenbach.

Darauf liefen folgende Antworten ein:

Berlin, den 2. Februar 1901.

An den Vorstand des Verbandes der Sattler und anderer Berufsgenossen.

Wir danken für die Einladung zu der Konferenz der Militäreffektensattler in Offenbach a. M., und wenn es uns vielleicht auch nicht möglich ist, derselben beizuwohnen, nehmen wir hier Beurlaubung zu erklären, daß, wenn gleiche Löhne und Arbeitsbedingungen im ganzen Reich durchzuführen sind, dies auch nach unserer Ansicht alle Interessenten befriedigen müßte.

Wir wünschen deshalb den dahin gehenden Bestrebungen besten Erfolg.

Hochachtungsvoll

S. Becker u. Co.

Berlin, den 31. Januar 1901.

Dem Vorstand des Verbandes der Sattler und verwandten Berufsgenossen, hier.

Auf das gefl. Schreiben vom 28. d. Mts. theile Ihnen mit, daß es mir geschäftlich nicht möglich ist, Ihrer Einladung, der am 10. Februar d. J. in Offenbach a. M. stattfindenden Konferenz beizuwohnen, zu entsprechen.

Ich bemerke bei dieser Gelegenheit, daß es zweifellos im Interesse der hiesigen Arbeitnehmer wie Arbeitgeber liegt, die vor dem Einigungsamt des Gewerbegerichts getroffenen Vereinbarungen — wie i. St. von Ihnen auf das Bestimmteste zugesichert — im

ganzen Reihe zur Durchführung zu bringen, doch glaube ich kaum, daß es in der Hand der hiesigen Fabrikanten liegt, Sie hierbei zu unterstützen.

Hochachtend  
Franz Cobau.

Berlin, den 30. Januar 1901.

Herrn Joh. Sassenbach, Berlin, Engel-Ufer 15.

Im Besitz Ihres gest. Schreibens vom 28. d. Mts. kann ich Ihnen Bescheidungen, die Lohnaufstellungen der Sattlergesellen im ganzen deutschen Reich dem Berliner Tarif entsprechend herbeizuführen, nur versprechen.

Leider ist es mir nicht möglich, am 10. Februar cr. Ihrer Konferenz in Offenbach a. M. beizuwohnen.

Ich bin jedoch bereit, mich einer später anzuberaumenden Konferenz — vielleicht im März oder April cr. — unter der Bedingung anzuschließen, daß die Inhaber namhafter Militär-Effekten-Fabriken ihr Erscheinen zuzugestehen.

Hochachtend  
H. P. Hoffmann.

Berlin, den 31. Januar 1901.

An den Vorstand des Verbandes der Sattler,

Herrn Joh. Sassenbach, Berlin, Engel-Ufer Nr. 15.

Auf Ihr Schreiben vom 28. d. Mts. muß ich Ihnen leider mitteilen, daß ich geschäftlich verhindert bin, an den Verhandlungen in Offenbach teilzunehmen.

Hochachtungsvoll  
Franz Prehel.

Berlin, den 29. Januar 1901.

An den Vorstand des Verbandes der Sattler, hier.

In Verantwortung des Schreibens vom 28. cr. bedauere ich mitteilen zu müssen, daß ich, des für mich ungünstigen Termins wegen, auf der Konferenz nicht erscheinen kann.

In Übrigen unterschreibe ich die Bestrebungen, dem Berliner Tarif in anderen Orten Deutschlands Geltung zu verschaffen.

Hochachtungsvoll  
H. Wunderlich Nachfolger.

Freiberg, Sachsen, den 31. Januar 1901.

Herrn Joh. Sassenbach, Berlin, Engel-Ufer 15.

Zur Ertüchtigung Ihres Schreibens vom 28. d. Mts. so bin ich leider am 10. Februar unabschließend, und muß zu meinem Bedauern abziehen, in Offenbach zu sein.

Bezüglich Regelung der Lohnfragen nach dem einbettlichen Tarif vom 27. September v. J., der mir vorliegt, bemerke ich, daß ich seit Jahren die Gewohnheit habe, mit meinen Leuten die bestimmten Akkordlöhne festzusetzen, mit welchen dieselben zufrieden sind.

Trotz alledem stehe ich auf dem Standpunkte, die einbettliche Regelung nach dem Lohn-Tarife in meiner Fabrik durchzusetzen, wenn dies einbettlich auch in ganz Sachsen geschieht.

Die Löhne, die ich jetzt zahle, sind im Vergleich zum Tarif theilweise etwas niedriger, theilweise etwas höher.

Wenn Sie mir von dem Erfolg Ihrer Versammlung berichten, bin ich Ihnen dankbar.

Achtungsvoll  
Moriz Stecher.

Rosdorf, den 2. Februar 1901.

Herrn Joh. Sassenbach, Berlin, Engel-Ufer 15.

Ich bin verhindert, an der Versammlung in Offenbach teilzunehmen. Wie schon früher mitgeteilt, bitte ich dann um weitere Nachricht, wenn die Angelegenheit einen einbettlichen Charakter angenommen hat.

Achtungsvoll  
F. W. Gammersbach.

## Streiks und Lohnbewegungen.

Berlin. Treibriemenarbeiter. Dem Inhaber der Treibriemenfabrik H. Schwarz & Co., Herrn E. Geitz und besonders seinem Werkführer Herrn Joseph Geitz, ist der Verband von jeder ein Dorn im Auge. Lange hat er es vermocht, seine Arbeiter in Furcht zu halten, daß sie dem Verbands nicht beitreten. Seit einiger Zeit ist das anders geworden, zum großen Bedauern der betreffenden Herren. Sie können es aber doch nicht über sich gewinnen, ihrem Unmuth die Fägel schießen zu lassen. Ein Maschinenballplatz hat es dem Herrn Werkführer, der eigentlich kein Werkführer ist, denn er ist nicht Sattler, sondern wohl Buchdrucker, nun angedan. Er schloß sich veranlaßt, dasselbe von der Wand, an die es geklebt war, herabzureißen und den Betreffenden, der es angeklebt haben sollte, zu entlassen. Er hatte aber nicht mit den andern Arbeitern gerechnet. Dieselben legten, als diese Maßregelung nicht zurückgenommen wurde, am 20. Januar Mittags einstimmig die Arbeit nieder. Als der Chef dieses sah, bekam er

doch wohl einen Schreck. Die Maßregelung wurde zurückgenommen und die Kollegen nahmen am andern Morgen die Arbeit wieder auf. Soweit war Alles gut, aber diese Unthat schrie nach Rache und Herr Geitz denkt, die Kollegen auf andere Art klein zu kriegen. Flugs ließ er Anzeigen in schlesische Zeitungen rücken, in denen er 35 Sattler suchte. Die Sattler für Herr Geitz nämlich nach seiner eigenen Versicherung für die besten, ob mit Recht wollen wir abwarten. Thatsächlich haben am Montag, den 4. Februar, schon 7 Mann von dort in der betreffenden Fabrik angefangen und weitere sollen noch folgen. Die Arbeit ist absolut nicht eilig, sogar die alten Arbeiter haben nicht voll zu thun. Was aber Herr Geitz mit seinen Einstellungen bezweckt, liegt klar auf der Hand. Erht, wo sich seine Arbeiter nicht einzeln auf die Straße werfen lassen, schafft er sich erst Geizig und dann wird er gewiß Gewaltmaßregeln ergreifen. Aber hoffen wir, daß auch dieser Coup an dem festen Zusammenhalt seiner Arbeiter scheitert. Die Kollegen allerorts aber möchten wir bitten, dafür zu sorgen, daß Geizig fern gehalten wird, damit die schwarzen Pläne des Herrn Geitz scheitern.

## Leistung! Militäreffektenfabrik!

Am Sonnabend, den 2. Februar, wurde in der Wöhrsch'schen Militäreffekten-Fabrik 23 Kollegen, angeblich wegen Arbeitsmangel, gekündigt. Da angenommen wird, daß die Kündigung nur deshalb erfolgt ist, einen Lohnabzug fernreich durchzuführen zu können, wird ersucht, den Zugang streng fern zu halten. Von den gekündigten sind 27 Kollegen organisiert und 5 Mann verheiratet.

Die Ortsverwaltung Eisleben.

## Eingefandt.

Kollege Hauenstein hat in Nr. 1 unserer Zeitung den verschiedenen Agitationskomitees resp. Zentralvorstand den Vorwurf gemacht, daß sie sich um ihre zum Besten gehenden Mitteln nicht genügend kümmern, weil dort keine Abrechnungen eingintgen.

Als Obmann der Brandenburger Agitationskommission muß ich unsere Kommission entschieden dagegen in Schutz nehmen.

Die Mitteln, welche für uns in Betracht kommen, Frankfurt a. O. und Forst, haben im 8. Quartal Geld eingefandt, welches durch die Abrechnung in der Zeitung bewiesen ist. Forst hat 6 und Frankfurt a. O. 9 Mitglieder; es ist hierdurch wohl anzunehmen, daß dort große Summen nicht aufgesammelt werden können.

Ferner muß man für Frankfurt a. O. in Betracht ziehen, daß diese Mitteln erst kurze Zeit besteht. Alle Mitglieder sind dort als neu aufgenommen worden, keiner der Vorstandsmitglieder wachte mit der Geschäftsführung recht Bescheid und von anderer indifferenten Seite wurde und wird auch jetzt noch den Mitgliedern das Leben schwer gemacht. Die Kommission war schon zweimal dort und bald versucht sie es das dritte Mal, die noch 25—30 fernstehenden Kollegen zu gewinnen.

Forst ist auf den Vorstehenden, welcher auch zugleich Kassierer ist, allein angewiesen. Dort ist es die Innung, welche den Kollegen viel Arbeit macht. Ich kann auch hier sagen, die Kollegen, welche bis jetzt dem Verband dort angehören, haben ihre Schuldigkeit bis dato getan. Auch in Forst war von der Kommission durch einen Kollegen versucht worden, die Indifferenten heranzuziehen, bis jetzt leider ohne Erfolg. Daß beide Städte die Abrechnungen nicht zur Zeit einfinden, kann von der Kommission schlecht untersucht werden, zumal sie Geld schicken, welches wohl immer hindert, daß auch die andern Sachen erledigt sind. Für mich sind beide Mitteln bis jetzt gut zu nennen.

Ich hoffe, daß Kollege Hauenstein für diese beiden Mitteln befriedigt ist; die Kommission wird dort gemeinschaftlich mit den Mitgliedern die Sache zum Wohle des Verbandes weiterfördern.

Georg Standke.

Hamburg. Die Verhältnisse in der Treibriemenfabrik von Union Helm u. Co. verschlechtern sich in letzter Zeit derartig, daß wir gezwungen sind, einige Proben zum Besten zu geben. Namentlich der letzte Fall, betreffend den Kollegen R., verdient eine besondere Berücksichtigung.

Der Kollege R. war bereits 2 Jahre im Geschäft thätig (nach mehrfacher Aussage des Inhabers der Firma H. Helm u. Co., Herrn Bressow, ein sehr tüchtiger Arbeiter) und nun wegen einmaliges Fernbleiben von der Arbeit entlassen. Doch um den richtigen Wert genannter Firma klar zu stellen, müssen wir noch etwas zurückgreifen, bis auf die Entlassung von 3 Akkordarbeitern, alle drei, Mitglieder des Verbandes, wollten sich die Chancen des neuen Meisters nicht gefallen lassen und wurden darum entlassen. Dieser neue Meister, Herr Hilbricht, hat erst seit Mitte vorigen Jahres den Posten inne, vorher war er dort als Kollege beschäftigt. Nicht lange darnach wurde wieder ein Verbandskollege entlassen, angeblich wegen schlechter Arbeit, trotzdem derselbe schon 3 Jahre dort gearbeitet hat. Seitens des Agitationskomitees wurde nun eine Sitzung einberufen, zu welcher der Meister Herr Hilbricht auch geladen und erschienen war. In dieser Sitzung erklärte er, so viel wie in seinen Kräften steht, solche Sachen zu regeln; ferner

erklärte er, wegen dieser Sitzung keine Maßregelungen vorzunehmen. Gleich darauf die Entlassung des Kollegen R.

Wenn nun die Firma A. Heim u. Co. die Entlassung des Kollegen damit begründen will, weil derselbe einen Tag ohne vorherige Erlaubnis gefehlt hat, so kann das für uns nur eine Ausrede sein, um den richtigen Kern zu verschleiern. Denn lassen wir einmal die Art und Weise hören, wie die Entlassung zu Stande gekommen ist. Der Kollege R. hatte den 3. Weihnachtstag gefehlt, sich aber den nächsten Tag zur Arbeit gemeldet und bei dem Meister, seinem früheren Kollegen, entschuldigt. Der Meister antwortete nun, das ist ja auch gut. Bedächtig auf diese gut gemeinte Antwort des Meisters vertrauend, fehlte der Kollege auch den nächsten Tag. Wie groß war aber seine Ueberraschung, als denselben Abend ihn der Entlassungsschein durch einen Kollegen ins Haus geschickt wurde, ohne einen Grund anzugeben. Ja, Herr Messow, konnte nicht Ihrem Arbeiter ein Unglück zuzufallen sein, welches ihn am Kommen hinderte? Wo bleibt da Ihre Humanität? Aber Herr Messow konnte falsch berichtet worden sein, deshalb ging der Entlassene hin, um die Sache aufzuklären; weil doch auch noch nie jemand um solchen Grund entlassen war. Doch Herr Messow hatte sich nicht getirt, er bestätigte voll und ganz die Entlassung des Kollegen R.

Aber der Kollege R. war auch Werkstellen-Delegirter und als solcher einigen Richterhandkollegen unangenehm. Erklärte doch der Kollege Fritz Frenke, nun den Verger haben wir raus getrieben und der R. muß auch noch fliegen! Leider haben die Herren ihren Zweck erreicht. Einige Kollegen meinen, ob vielleicht Herr Messow auch von dieser Seite aus Einflüsterungen erhalten hat; wir glauben das nicht.

So sehen wir auch hier wieder, wie schädlich es ist, daß wir nicht vereint sind; anstatt daß hier die Kollegen von A. Heim u. Co. geschlossen für ihren gemäßigten Delegirten eintreten, zerstreuen sie sich zur großen Freude der Herren Fabrikanten. Ähnlich wie die Dinge hier geschildert sind, sind sie auch noch in andern Treibriemenfabriken hier in Hamburg vorherrschend. Doch davon ein andrer Mal. K. L.

Der Kollege Hauenstein kommt in seinem Artikel in Nr. 1 unserer Zeitung auf Anträge zurück, welche die letzte Generalversammlung beschäftigten und von dieser abgelehnt wurden. Er ist der Meinung, wenn diese Anträge angenommen wären, der von ihm gerügte Uebelstand nicht mehr vorzukommen könnte.

Ferner wirft er bei der Generalversammlung vor, diese Anträge in überhäufelter Weise abgemurrt zu haben.

Ich sehe nun nicht an, zu erklären, daß auch mir diese Arbeit, wie sie am letzten Tage betrieben wurde, nicht gefallen hat. Wenn nun aber Kollege Hauenstein meint, die vorn angezogenen Anträge, 41, 75, 74 Abs. 4 u. 5, von denen er sich so einen großen Erfolg verspricht, wären in überhäufelter Weise erledigt worden, so muß ich dieses doch bestreiten. Diese sind nach eingehender Beratung abgelehnt, weil durch Annahme derselben nur unnütze Schwierigkeiten befürchtet wurden.

Ich habe mir nach Lesen des Artikels diese Anträge nochmals betrachtet und ich muß sagen, es ist ein Glück, daß sie abgelehnt wurden. Wenigstens Antrag 41 und 74 Abs. 4-5. Dieses wären Bestimmungen gewesen, die für einen großen Theil des Verbandes einfach praktisch nicht durchführbar sind.

Wieviel Agitations-Komitees können denn jährlich eine Bezirkskonferenz mit ihren Verwaltungsstellen abhalten, wie es der § 41 wollte? Doch nur einige, für die übrigen hätte die Bestimmung also keinen Zweck gehabt. Denn wenn eine Konferenz abgehalten werden soll, müssen doch auch eine Anzahl Delegirten da sein.

Um nun aber die Bücherrevision, worauf es ja dem Kollegen Hauenstein hauptsächlich ankommt, durch Agitations-Komitees zu ermöglichen, so haben ja diejenigen Bezirke, in denen es sich empfiehlt, Konferenzen abzuhalten, nur nöthig, auf den Konferenzen einen dahingehenden Beschluß zu fassen. Dagegen wird kein Mensch etwas haben. Aber für den gesammten Verband solche Bestimmungen zu fassen, halte ich bei der jetzigen Lage des Verbandes noch für zwecklos, da sie in der Praxis doch nicht zu gebrauchen sind.

Au was für Zuständen die Annahme des Antrages 74 Abs. 5 geführt hätte, möge an einem Beispiel gezeigt werden. Derselbe wollte die Agitations-Komitees verpflichten, wenn eine Verwaltungsstelle in der Zeitung um die Abrechnung gemahnt würde, sofort einen Kollegen zu entsenden, der Bücher und Kasse zu revidiren und auch die Abrechnung fertig zu stellen hätte. Man nehme an, die Verwaltungsstelle Polen würde um die Abrechnung ersucht, der Sitz des Agitations-Komitees ist Breslau. Nun soll ein Kollege von Breslau nach Polen fahren, um dort die Revision vorzunehmen. Man bedenke die Kosten.

Ich bin der Meinung, wenn man solche Fragen der Gesamtheit zur Diskussion übergibt mit der Begründung, daß andere Gewerkschaften schon solche Bestimmungen haben, so soll man sich doch erst fragen, ob solche Bestimmungen innerhalb unseres Verbandes auch praktisch durchführbar sind. Dieses muß ich aber verneinen.

Auch liegt die Verantwortlichkeit der Abrechnung nicht immer an der Unwissenheit und Faulheit, wie Kollege Hauenstein in recht höflichen Ausdrücken sagt, sondern oft an anderen Umständen, wie ich es bei der letzten an mir selbst erfahren habe. Sollten aber unter Umständen in einer Verwaltungsstelle Bücherrevision nöthig

sein, so läßt sich dieses auch auf viel einfacherem Wege machen. Nur nicht zuviel statuiren und reglementiren, denn alles Zuviel wirkt nur lähmend und verwirrend.

Wenn nun Kollege Hauenstein unter Bezugnahme auf den Artikel des Koll. Sembe, welcher sich die anerkanntswürdige Mühe gegeben hat und Vergleiche unter dritten Ausgaben der einzelnen Verwaltungsstellen gezogen, die Frage aufwirft, wie Verwaltungsstellen dazu kommen, das ihr zustehende Drittel zu überschreiten, und dann meint, es wäre Pflicht des Hauptvorstandes gewesen, diesen zuviel verausgabten Betrag zu montiren, so kommt man fast auf den Gedanken, daß der Kollege das Statut für einen pappternen Pappt hält, an dessen Unsehlbarkeit man nicht zweifeln darf. Ich halte aber den Hauptvorstand für vollständig genug, daß er dieser Meinung nicht betriffet. Er wird bei berartigen Anlässen prüfen, ob die Ueberschreitung im Interesse des Verbandes notwendig war oder nicht, und darnach seine Maßregeln treffen.

Das Statut kann nur eine allgemeine Richtschnur sein, daher muß auch Jedem das Recht zugestanden werden, wenn die Interessen des Verbandes es erfordern, sich über das Statut hinwegzusetzen. Solche Verletzungen kommen nach meiner Erfahrung in allen Gewerkschaften vor, ich würde es bedauern, wenn das Gegenheil der Fall wäre.

Wenn die Meinung des Kollegen Hauenstein in dieser Frage ausschlaggebend werden sollte, so wird meiner Meinung nach der Uebelstand, den er in seinem Artikel rügt, erst recht weiter bestehen, denn dann sind alle diejenigen Verwaltungsstellen, welche keine Lokalkasse besitzen und in einem Quartal ihr Drittel überschritten, gezwungen, die Abrechnung so lange hinauszuschieben, bis sie die Ueberschreitung wieder paralysiren können.

Daß darüber gewacht werden muß, daß ehemalige Verbandsgelder ihrem ursprünglichen Zweck nicht entzogen werden, ist auch meine Meinung. Ich halte es daher für sehr zweckmäßig, daß diejenigen Verwaltungsstellen, welche Lokalkassen führen, alle Viertel- oder Halbjähr eine Abrechnung ihrer Lokalkasse an den Hauptvorstand senden.

Königsberg i. Pr.

Brade.

### Verband der Sattler und verw. Berufsgenossen.

#### Abrechnung vom 23. Januar bis 6. Februar 1901.

Einsendungen von Verwaltungsstellen: Aletrien 30.— Mr. Striegau 25.— Mr. Posen 5.— Mr. Berlin III 400.— Mr. Berlin IV 641.— Mr. Berlin II 90.— Mr. Berlin V 84,20 Mr. Jena 21,23 Mr. Karlsruhe 2268 Mr. Hannover 100.— Mr. Frankfurt a. O. 23,58 Mr. Altenburg 10.— Mr. Witt 40.— Mr. Danzig 30.— Mr. Ebersfeld 150.— Mr. Summa 1872,64 Mr.

Eintrittsgeld von Einzelmitgliedern: (G. Wehner 0,50 Mr. J. Gerg 0,50 Mr. Konstant). G. Koegel-Brügel 0,50 Mr. G. Bob-Furtwangen 0,50 Mr. Summa 2.— Mr.

Beiträge von Einzelmitgliedern: W. Schenck-Döbeln 3.— Mr. G. Boll-Köpingen 2.— Mr. H. Müller-Sonderburg 3.— Mr. B. Heibrich-Dörfel 2.— Mr. (A. Müller 2.— Mr. G. Wilharm 1,80 Mr. -Büchelburg). (G. Wehner 0,20 Mr. J. Gerg 0,20 Mr. Konstant). F. Andres-Gelle 4.— Mr. E. Schröder-Lübeck 4.— Mr. A. Sieble-Homburg 1,60 Mr. G. Volter-Stadenhagen 1,40 Mr. F. Alverding-Wisselshövede 1,20 Mr. D. Feige-Glogau 2,20 Mr. W. Koll-Guben 1.— Mr. G. Alce-Hohenlimburg 2.— Mr. D. Richter-Coblenz 3,20 Mr. G. Henseling-Wesentirchen 2.— Mr. F. Erhardt-Ramstein 2.— Mr. F. Koegel-Brügel 0,40 Mr. D. Müller-Paltesch 1,60 Mr. Kollem-Osnabrück 2,40 Mr. F. Hinterreiter-Holzkirchen 1.— Mr. E. Bob-Furtwangen 1.— Mr. W. Bürtner-Beigard 2.— Mr. W. Rey-Blankenheim 3.— Mr. G. Weiling-Kauen 0,60 Mr. M. Propath-Prenzlau 2.— Mr. Summa 52,80 Mr.

Den Verwaltungsstellen zur Nachricht, daß alle Gelder, welche nach dem 15. eines Quartalsablaufes bei mir eingehen, erst für das nächstfolgende Quartal berechnet werden.

Georg Standke, Hauptkassier.

Berlin SO.

Engel-Ufer 15, Gewerkschaftshaus.

#### Nachtrag zum Adressen-Verzeichniß.

Offenbach. B. Michael Sturm. K. Adam Braun, Meißestr. 58, part. V. Gewerkschaftshaus, Lust. 26.  
Kontingen. B. Müller t. K. Raff.  
Mettelen. K. Richard Köhn, Kleiner Sand 68.  
Berlin V. B. Scharf Seydel, Weidenweg 64. K. Otto Otte, Wilmersdorf, Haberstraße 67.  
Berlin II. K. Emil Binner, Borghstr. 11, 2 Tr.  
Breslau 11. B. Paul Meisch, Altona-Strahlen, Basselweg 128, 1 Tr.  
Bühlheim a. Ruhr. B. Jakob Kießel, Broich, Rathhausstr. 18. K. Hermann  
Brobbe. Nomes 65. Heile-Unterlagang. Karl Dremsa, Nomes 58.  
Frankfurt a. M. V. Selinger Hof, Bornstraße 11. Arbeitsnachweis u. Reise-Unterstützung daselbst Abends von 7-8 Uhr, Sonntags 12-1 Uhr.  
Charlottenburg. Vorsitzender F. Pes, Cauerstr. 28. V. Wallstr. 80 bei Edward  
Dörre.  
Hannover. B. Ludwig Stierdorfer, Lärnberg-Abgeborf, Hauptstr. 222. K.  
Konrad Koberer, Ziegelstraße 12, 5h.  
Lagations-Komitee für die Westpreuß. die Kaiserlautern. Obmann:  
Jakob Götting, Kordstr. 44.

# Mittheilungen der Agitations-Kommission.

## Jahresbericht

### der Agitationskommission für Süd-Preußen.

Unter den niederdrückenden Einflüssen bedeutender Entlassungen von Kollegen in der hiesigen Artilleriewerkstätte, worunter eine große Zahl von Mitgliedern war, begann die im Januar 1900 neu gewählte Agitations-Kommission ihre Thätigkeit. Der damalige Mitgliederbestand betrug 71. Es galt nun, sollte die Filiale München auf eine einigermaßen entsprechende Höhe gebracht werden, kräftigt in die Agitation einzutreten. Das Bestreben der Kommission war, durch einmütiges Hand in Handarbeiten mit der Vorstandschaft, vorwärts zu kommen und hat es die Verwaltung an tüchtiger Mitarbeit keineswegs fehlen lassen. Die Mitarbeit der Mitglieder im Allgemeinen darf jedoch in bedeutend ausgedehnter Weise sich bemerkbar machen wie bisher, wenn das Erreichte festgehalten und der so notwendige Ausbau vor sich gehen soll.

Die Ag.-Kommission macht es sich zur Aufgabe:

1. eine möglichst genaue Statistik über die hiesige Lage aufzunehmen;
2. das System der Werkstattdelegirten einzuführen, resp. zu befestigen;
3. die Werkstatt-Versammlungen zu pflegen, ausgehend von der Ansicht, daß vorgenannte Punkte die Grundlage jeder gesunden Agitation sind.

Zu Punkt 1 ist zu bemerken, daß von ca. 350 versandten statistischen Fragebogen bis heute rund 240 eingegangen sind, deren Material in kürzester Zeit entsprechend verwendet werden wird.

In Bezug auf Punkt 2 ergab sich als Resultat, daß wir bis jetzt 15 Werkstatt-Delegirte wählen, resp. ernennen konnten, die, was Fähigkeit und Thätigkeit anbelangt, wohl einen verlässigen Stamm der Organisation am Orte bilden werden.

Das Schmerzenskind bildet Punkt 3. Leider waren die 18 veranstalteten Werkstatt-Versammlungen, wobei nach Lage der Sache immer mehrere Werkstätten zusammen genommen wurden, kaum mittelmäßig besucht. Die nächstliegende Aufgabe der besuchten Kollegen wird es sein, hierin die entschieden sehr notwendige Besserung herbeizuführen.

Ausgegeben wurden 4 Rundschreiben und 1 Fragebogen in je ca. 400 Exemplaren.

Es dürfte wohl nicht als Annäherung ausgelegt werden, wenn der am Jahreschlusse vorhandene feste Mitgliederbestand von 172, ein Mehr gegen das Vorjahr von 101, zum Theile der Thätigkeit der Ag.-Kommission zugeschrieben ist.

Hierbei sei darauf hingewiesen, daß die Aufstellung eines Einlassers, die wohl hauptsächlich dem Wirken der Kommission zugewiesen ist, sich sehr gut bewährt hat.

Ueber die Agitation der Kommission unter den Kollegen der Artilleriewerkstätte wird in einiger Zeit besonders berichtet werden.

Die Einnahmen der Agitations-Kommission betragen  
 pro 1900 nebst Kassendefizit . . . . . 156,18 M.  
 die Ausgaben . . . . . 102,80

Kassendefizit am 26. 1. 1901 . . . . . 53,38 M.

(Revisoren: Grombath, Würz.)

Leider blieben die Anknüpfungsversuche zur Gründung von Filialen in Badeschui, Freising, Augsburg und Rosenheim bis jetzt erfolglos.

Die Agitations-Kommission:

F. Reim. G. Mauerer.

**Berlin I.** In der vorstehenden Zeitung von Berlin I muß der erste Satz heißen: „Der Vorsitzende begründet nochmals kurz die Forderung und verliest ein Schreiben des Obmanns der Meister in der Geschirrbauerei, in welchem mitgeteilt wird, daß ein Tarif über Stab- und Stundenlohn ausgearbeitet und den Meistern zur Prüfung zugestellt werden soll.“ Nicht aber wie es in der Zeitung steht: und zur Prüfung zugestellt werden soll.

**St. 17.**

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß am 23. Januar 1901  
unser langjähriges Mitglied, der Tischner

**Franz Koller**

im Alter von 58 Jahren an der Proletarierkrankheit verstorben ist.

Die Mitglieder werden ihm ein treues Andenken bewahren.

**Filiale III Berlin.** Der Vorstand.

**Charlottenburg.** Am Dienstag, den 15. Januar 1901, fand im Lokal von Dörer, Wallstraße 90, unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung statt.

Bei der Wahl des Vorstandes wurden gewählt:

- Dev. 1. Vorsitzender
- Lang, 2. Vorsitzender
- Einzelberg, 1. Kassier
- Winkler, 2. Kassier
- Wiesener, 1. Schriftführer
- Höbler, 2. Schriftführer

G. Niebel und Runge, Revisoren.

Den Bericht von der Bezirkskonferenz gab Kollege Dev. Als ein erfreuliches Zeichen sahen es die Kollegen an, daß die Mitgliederzahl um das doppelte gestiegen war.

Außerdem theilte Kollege Dev. noch mit, daß die Filiale I, Berlin, beschlossen habe, in eine Lohnbewegung einzutreten und stellt zu gleicher Zeit die Anfrage an die Kollegen, wie sie sich hierzu stellen. Es entspann sich hierüber eine lebhafteste Debatte und es wurde der Vorstand beauftragt, sich mit der Berliner Filiale in Verbindung zu setzen und mit ihr über nähere Schritte zu beraten.

Kollege Einzelberg brachte dann die Streitigkeiten von den Arbeitern der Vereinigten Berliner Mörtelwerke mit der Direktion zur Sprache. Hier habe es die Direktion versucht, den Arbeitern von 25 M. Wochenlohn, den zu zahlen sie sich schriftlich verpflichtet hatten, 4 M. pro Woche abzugeben oder aber die Hälfte Arbeiter zu entlassen. Es kam aber zu einer Einigung, in der sich die Arbeiter mit 21 M. bei schlechter Zeit begnügten. Es dauerte aber nicht lange, und es wurden dann doch 15 Arbeiter entlassen, hierauf legten sämmtliche Arbeiter die Arbeit nieder.

Am Donnerstag, den 10. d. M., kam eine Einigung vor dem Gewerbegericht zu Stande, in der sich die Direktion verpflichtete, 25 M. Wochenlohn zu zahlen, hierfür müßten aber die Arbeiter umschichtig die Hälfte aussetzen. Zu gleicher Zeit verpflichtete sich die Direktion, keine neuen Arbeiter einzustellen, bis die alten nicht voll zu thun hätten.

**Berlin.** Samstag, den 12. Januar, fand unsere General-Versammlung statt.

Auf der Tagesordnung stand: Neuwahl der Ortsverwaltung. Es wurden gewählt als 1. Vorsitzender Robert Goldt, 2. Vorsitzender Heinrich Ströb, Kassierer Ludwig Bödise, Schriftführer Rudolf Busse, Beisitzer Theodor Bode und Wilhelm Blau. Delegirte zum Gewerkschaftsrath Heinrich Ströb, zum Agitationskomitee L. Bödise und Wilhelm Blau.

Unter Verschiedenes wurde beschlossen, am Mittwoch, den 20. Februar, eine öffentliche Sattler- und Tapezierer-Versammlung einzuberufen, wozu Kollege Sassenbach das Referat hat.

**Frankfurt a. O.** Am 26. Januar fand unsere monatliche Mitglieder-Versammlung statt, welche gut besucht war.

Der Vorsitzende gab bekannt, daß auch wir, da wir jetzt hier organisierte Kollegen haben, das Recht besitzen, einen Delegirten zur Kartellung zu entsenden. Es wurde der Vorsitzende einstimmig dazu gewählt. Sodann bedauert ein Kollege, daß in Frankfurt a. O., wo 30 Sattlergesellen beschäftigt werden, noch die meisten der Organisation fernstehen. Er meinte, es gäbe hier 3 Kategorien von Sattlern. Die erste sei wider jede Kultur, die zweite sei über jede Kultur erhaben, die dritte seien wir organisierte, welche mit der Kultur fortschreiten wollen.

Nach wurde der Vorstand beauftragt, bei dem Zentral-Vorstand anzufragen, ob Frankfurt a. O. nun bald zur Zahlstelle erhoben wird, da wir doch keine Verbands-Kollegen ohne jegliches Geschenk gehen lassen können.

**Berlin.** Am 12. Januar fand eine Mitglieder-Versammlung statt, in welcher Stellung zur Konferenz nach Eberfeld genommen wurde, ob ein Delegirter nach Offenbach gesandt werden soll. Kollege Weinhold stellte den Antrag, eine Versammlung am 19. Januar einzuberufen, welcher einstimmig angenommen wurde, sodah am darauffolgenden Sonnabend die regelmäßige Versammlung wieder stattfindet. Am 12. Januar wurde besprochen, ob ein Delegirter nach Offenbach entsandt werden soll, welches am 19. Januar nach sehr lebhafter Debatte einstimmig angenommen wurde. Nachdem wurde zur Wahl geschritten, in welcher Kollege König gewählt wurde, der die Wahl mit feuriger Begeisterung annahm.

Ferner wurde beschlossen, einen Arbeitgeber davon zu benachrichtigen, um einen Vertreter nach dort zu senden. Es wurde beschlossen, den Müllareffekten-Fabrikanten J. Krnade zu wählen, weil die meisten Kollegen dort beschäftigt sind. Nach Erledigung dieser Wahlen wurde eine Lokalkasse gegründet.

**Salle a. S.** Am 26. Januar 1901 tagte unsere diesjährige Generalversammlung. Zum ersten Punkt gab der Kassier, Kollege Nebahn den Kassendefizit für das 4. Quartal 1900. Demselben ist zu entnehmen: Die Einnahmen waren folgende: Kassendefizit 77 M., 9 Aufnahmen 4,50 M., 400 Wochenbeiträge macht 80 M., Summa der Einnahmen 85,27 M., die Ausgaben 66,60 M., darunter 40 M. an die Lokalkasse, bleibt ein Bestand von 18,67 M. Die Lokalkasse hat einen Bestand von 36,22 M., darunter sind 16 M., welche wir als Ueberflüsse von Vergütungen vom Vergütungsverein erhalten haben.

Zum zweiten Punkt gab der Vorsitzende, Kollege Hauerstein, den Jahresbericht. Im Berichtsjahre wurden 8 öffentliche und 11 Mitglieder-Versammlungen abgehalten. In den öffentlichen Ver-

sammlungen referierten je einmal der Genosse Süßberg, die Kollegen Hauenstein, hier und Riedel, Berlin. Während die beiden ersten Organisationsvorträge blieben, sprach letzterer über den Berliner Militärstellen-Sattler-Streit. Zu den Mitgliederversammlungen wurden zweimal Genossen zu Vorträgen gewonnen. Es sprach Genosse Süßberg über „Die Bedeutung und Aufgaben der Gewerkschaftskarteile und Arbeitersekretariate“, woraus der Anschluß an vorstehende Institute beschlossen wurde und Genosse Wolsdorf über „Die Entstehung der Erde“. Die weiteren Versammlungen wurden ausgefüllt von Vorlesungen von Artikeln gewerkschaftlichen Inhalts. Weiter wurde ein Arbeitsnachweis gegründet. Um denselben lebensfähig zu erhalten, wurde der noch hier bestehende Sattler-Vergütungsverein, welcher bisher kein Lokal in „Stadt Leipzig“, der Herberge und den Arbeitsnachweis der Sattlerzwangs-Innung hatte, veranlaßt, ebenfalls in unserem Lokal zu tagen, um so den Innungsnachweis kalt zu stellen. Der größte Theil der Mitglieder des Vergütungsvereins ist mittlerweile ebenfalls dem Verbands beigetreten. Auf unsere Veranlassung wurde auch eine Ergänzungswahl zum Gesellenausschuß vorgenommen. Leider war es nicht möglich denselben vollständig mit Verbandsmitgliedern zu besetzen, da nicht genügend volljährige Mitglieder bei Innungsmeistern arbeiteten.

Wünsche, welche vom Vorstand schriftlich beim Innungs-Obermeister eingereicht wurden und auf einheitliche Regelung der Arbeitszeit, Abschaffung der Kost und Logie beim Meister, Befreiung der Sonntagsarbeit und Zahlung eines Minimallohnes, lauteten, wurden in einer Innungsversammlung von denselben einfach durch Übergang zur Tagesordnung erledigt. Die Innung hat damit gezeigt, was sie ist: Eine Organisation zur Unterdrückung der berechtigten Wünsche der Gehülften. Wo durch Wünsche nichts zu erreichen war, werden jedenfalls mit Nachdruck vertretene Forderungen einen besseren Einordnen machen.

Weiter wurde die Ausnahme einer Statistik über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Sattler beschlossen. Die Fragebogen hierzu sind Anfang Januar ausgegeben worden.

Bei Gründung der Filiale waren 6 Einzelmitglieder am Orte, eingetreten sind 35 Kollegen, zuzurechnen 11, Summa 52; ausgeschieden resp. ausgeschlossen 4, abgereist 18, bleibt ein Mitgliederbestand von 30; hiervon sind 21 in Halle und 9 in der Umgegend beschäftigt.

Die Jahres-Einnahmen betragen 197,60 Mk., die Ausgaben: An die Hauptkasse gefandt 95 Mk., Umzugentschädigung 27,60, örtliche Ausgaben 56,43 Mk., bleibt ein Bestand von 18,67 Mk. Sekretariatsmarken wurden für 6,30 Mk. umgesetzt.

Da vom Agitationskomitee Thüringen keinerlei Agitation betrieben wurde, wurden wir von Leipzig beauftragt, vorerst den Regierungsbezirk Merseburg zu bearbeiten. Zu diesem Zwecke erhielten wir einen Agitationszuschuß von 10 Mk. Es wurde von Hauenstein ein Flugblatt ausgearbeitet, hestographirt und an die uns bekannten Adressen versandt. Wenn der Erfolg auch nicht derjenige war, welchen wir erwarteten, so kann man doch jedenfalls sagen, daß die Flugblätter manchen Kollegen über die Arbeiterfreundlichkeit seines Meisters aufgeklärt haben wird.

Bei Punkt Vorstandswahl wurden gewählt die Kollegen Hauenstein als 1. und Behne als 2. Vorsitzender, Rehahn als 1. und Ringner als 2. Kassier, Köppe als Schriftführer und Schöbel und Seibel als Revisoren.

Ein Antrag, die Sekretariatsmarken, so lange die Extrasteuer erhoben wird, aus der Vorkasse zu bezahlen, wurde abgelehnt mit der Motivierung, daß wir das Geld der Vorkasse zu der im Frühjahr kommenden Lohnbewegung selbst nöthig brauchen und es den Kollegen auch nicht schwer fällt, den 10 Pf. Monatsbeitrag zum Arbeitersekretariat zu bezahlen.

Kollege Hauenstein theilt noch mit, daß er vom Agitationskomitee in Frageburg einen Brief erhalten habe, daß am 24. Februar hier eine Agitationskonferenz stattfinden soll, da jedoch die Zeitungen noch nicht angekommen wären, er nichts näheres hierzu mittheilen könne. Dann wurde noch erlucht für die am Freitag, den 6. Februar stattfindende Versammlung, in welcher unser Zentralvorstand, Kollege Sassenbasi, Berlin, referiren wird, recht rege unter den noch inaktiveren Kollegen zu agitiren und selbst zahlreich und pünktlich zu erscheinen, da auch das Resultat der Statistik veröffentlicht werden soll. Hierauf Schluß der gut besuchten Versammlung.

**Satzung.** Am 18. Januar fand unsere öffentliche Versammlung statt. Zum Punkt 1 giebt der bisherige Vorsitzende der Filiale bekannt, da er in Kürze abzureisen gedenke, müßte ein neuer Vorstand gewählt werden. Da aber die Filiale jetzt zu schwach sei, möchte er den Antrag stellen, daß blos ein Vertrauensmann gewählt würde; der Antrag wurde auch angenommen. Darauf wurde Kollege Lange gewählt. Zu Punkt 2 wurde nach längerer Debatte beschlossen, zusammen mit den Kollegen vom Tapezierer-Verbande in eine Lohnbewegung einzutreten. In die Lohnkommission wurden die Kollegen Lange und Hoops gewählt. Folgende Forderungen wurden festgesetzt: 1. Neunstündige Arbeitszeit, 2. außer Kost und Logis, 3. 20 Mk. Minimallohn, 4. Ueberstunden 40 Pf. und Sonntagsarbeit 60 Pf. pro Stunde, 5. jeder Lohn soll jeden Sonnabend um 6 Uhr gezahlt werden. Zu Punkt 3 wurde die Abrechnung für richtig befunden. Die Kollegen Günther, Brandt, Gude, Hummel, Marquardt wurden wegen rückständiger Beiträge ausgeschlossen. Zu Punkt 4 wurde beschlossen, mit den

Tapezieren zusammen ein Wintervergütigen am 27. Februar zu veranstalten.

**Leipzig.** Erfreulicher Weise kann man mit Recht behaupten, daß den Reiseartikelsattlern in Berlin und Offenbach kraft ihrer intensiven, ausdauernden Arbeit in Punkt Agitation und Organisation alle Anerkennung gezollt werden muß, daß sie demzufolge als Vorbild dienen können.

Vor allen Dingen kommt dieses für Leipzig in Betracht, wo zirka 300 Kollegen auf Reiseartikel beschäftigt sind. Die Fortschritte, die hier gemacht wurden, sind wohl nicht ganz auf das Konto der Thätigkeit der gesammten Kollegen zu setzen, der Zeitgeist hat viel dazu beigetragen, denn sonst könnten Sachen, wie sie hier vorgekommen sind, nicht passiren.

An innerem Halt und Festigkeit liegt noch Vieles im Argen, von Disziplin und Solidarität ist wenig zu spüren, das ist natürlich beklagenswerth.

Der Roffersabrikant und Innungs-Obermeister, Herr Jul. Reppenhagen, L.-Gohlis, äußere Hallestraße Nr. 183, hat sich erlaubt, was noch nicht hier in Leipzig zu verzeichnen ist: einen Konto der Thätigkeit der gesammten Kollegen zu setzen, der Zeitgeist hat viel dazu beigetragen, denn sonst könnten Sachen, wie sie hier vorgekommen sind, nicht passiren.

Die Sache verhält sich folgendermaßen. Vor Jahresfrist gab Herr Reppenhagen das Versprechen seinen Leuten schwarz auf weiß, nie wieder Arbeit außer dem Hause anfertigen zu lassen, außer Militärarbeit, da müßte er sich dieses Ausbittelmittel jederzeit vorbehalten, da diese Arbeiten so ruckweise und in so kurzen Lieferungs-terminen kämen, daß an eine reguläre Herstellung nicht zu denken wäre. Die Kollegen glaubten das und die Sache war erledigt.

Nun kam es aber, wie es vor Weihnachten überall der Fall ist, daß sich die Arbeit häuft, ja was nun machen?

Herr Reppenhagen will es nämlich absolut nicht in den Kopf, daß die Sattlergesellen nicht mehr dieselben sind als wie vor 20 Jahren. Procente für Ueberstunden wollen sie heute haben, die bezahle ich nicht, thue ich nicht, gieb's nicht, fertig, heißt es da. Als Obermeister meint er es ganz richtig. Es fanden sich nun auch Leute, die die Arbeit mit nach Hause schleppen, aber keinen Pfennig Procente erhielten, aber obendrein Herrn Reppenhagen seine Herstellungskosten bezahlen; selbstverständlich haben sie sich und dem Verband Schaden zugefügt. Die Kollegen möchten sich dieses (hauptsächlich auch für Militärarbeit) merken. Als wir f. B. vorstellig wurden in dieser Sache, da meinte er ganz frei: Sie können doch nicht verlangen, daß mein Werkführer und ich länger in der Fabrik bleiben sollen, wir sind froh, wenn es 7 Uhr ist.

Herr Reppenhagen braucht nicht in der Angst zu leben, daß das Sattlerhandwerk zu Grunde geht, wenn die Alles ruinirende Hetzerei nicht mehr existirt, im Gegentheil, es wird blühen und gedeihen, der Verband wird dafür sorgen. Die Maurer, Zimmerleute, Buchdrucker u. s. w. können ja auch keine Arbeit mit nach Hause nehmen.

In der ersten Versammlung waren leider nur 4 von zirka 30 Kollegen erschienen. Es wurde dieses Vertragen entschieden verurtheilt. Sodann wurden die schädlichen Nachteile der Außerhausarbeit in unserem Verufe sowie die traurigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse bei der betr. Firma geschildert. Eine Resolution, welche Herrn Reppenhagen das größte Mißtrauensvotum betreffs seines Verprechens aussprach, wurde einstimmig angenommen. Daraufhin wurde der oben genannte Kollege gemahregelt. Es fand dann eine zweite öffentliche Versammlung statt, in welcher fünf Kollegen der betr. Werkstatt erschienen waren. Der Vorsitzende, Kol. Note (Gemasregelter), erläuterte nochmals den ganzen Hergang, man kam zu dem Schluß, daß der Unternehmer von seinem Standpunkt aus ganz Recht hat, nur der Zämmlichkeit der Kollegen ist ein Vorwurf zu machen. Es wurde u. A. auch angeführt, daß die große Theilnahmslosigkeit darin zu suchen sei, daß die Kollegen Privat Einkünfte haben und denken, mit dem, was sie noch verdienen, kommen sie aus, demzufolge nicht nöthig haben, auf bessere Zustände hinzuwirken. Es wurde eine dritte öffentliche Versammlung einberufen und zwar diesmal von den Kollegen der Firma Reppenhagen selbst. Nun wird wohl ein jeder denken, das ist brav. Aber o Graus! Die Tagesordnung lautete: Das Verhalten des Verbandes gegenüber den Kollegen bei der Firma Reppenhagen. Die oben angeführten Mißhandlungen (Privat Einkünfte) gaben Veranlassung, die Versammlung einzuberufen, indem sie sich beleidigt fühlten. Es wurde den Kollegen erwidert, daß die Mißhandlungen allgemein zu verstehen waren. Ein Kollege ließ sich sogar soweit hinreißen, unsere Versammlungen als Waisweiberversammlungen hinzustellen. Demgegenüber wurde von unserer Seite sehr treffend festgestellt, daß die Kollegen erstens an Allem selbst Schuld sind, zweitens aber Wünsche wachsen auch ein Beruf ist, und der Kollege eigentlich ganz Recht hat mit seiner Meinung, denn es ist thatsächlich gerade aus seiner Bude sehr viel schmutzige Wünsche gelisfert worden, es bleibt nichts weiter übrig, sie zu waschen.

Erfreulicher Weise haben es die Kollegen eingesehen, daß sie falsch unterrichtet waren; es wurde eine Resolution angenommen, dahingehend, sich enger und fester an den Verband anzuschließen. In der zweiten Versammlung wurde Kollege Vertbold als Vertrauensmann der Einzelmitglieder einstimmig wiedergewählt.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die Kollegen endlich einmal ein festes Glied in unserer Gewerkschaft werden, und nicht, wie bisher, wie ein dünnes Rohr hin- und herschwanken und dann umknicken, wenn ein Windstoß kommt.

**Nürnberg.** Am 26. d. M. fand unsere General-Versammlung statt. Anwesend waren 38 Mitglieder. Es sind in diesem Jahre folgende Veränderungen in der Verwaltung vorgekommen: An Stelle des abgereihten Vorsitzenden Kollegen Semle wurde Kollege Vogelhuber gewählt.

Abgehalten wurden in diesem Jahre 24 regelmäßige Mitglieder-Versammlungen und 2 allgemeine Versammlungen. Die 1. mit der Tagesordnung: der Streik der Berliner Militär ff. Krenfatters, die 2. über die Lage unseres Gewerbes. Vorträge wurden gehalten über Alkoholismus und die soziale Frage, Referent Kollege Semle. Der 2. Vortrag behandelte das Christentum, worüber Kollege Böhringer sprach. Der 3. über die wirtschaftliche Lage und der Niedergang der heutigen Geschäftskonjunktur, Referent vom Karzell Genosse Häsel. Als Delegierter zur General-Versammlung zu Berlin war Kollege Vogelhuber und als Delegierter zur General-Versammlung der Tapezierer zu Nürnberg war Kollege Semle bestimmt worden. Der Mitgliederbestand betrug am Schluß des vorigen Jahres 71, zuzugeworfen sind 33, giebt Summa 113. Abgereiht sind 21, ausgeschlossen wurden 25, zum Militär 5, in das Ausland 1 und durch Tod sind 2 Mitglieder abgegangen sind 54. Ergiebt einen Bestand am Schluß des IV. Quartals von 59 Mitgliedern.

Kollege Vogelhuber bemerkt unter Anderem, durch die schlechte Geschäftslage am Ort waren viele Kollegen gezwungen, Nürnberg zu verlassen, und hoffen wir bald wieder auf bessere Zeiten. Hierauf giebt Kollege Andrer die Schlussabrechnung. Der Bestand vom vorigen Jahr betrug 1844 M. Es wurden in diesem Jahre 3314 Wochenbeiträge im Betrage mit Benand 681,24 M., Eintrittsgelder von 48 Kollegen 24 M. vereinnahmt, Summa 705,24 M. Die Ausgaben für Reiseunterstützung 61,96 M., Sterbenunterstützung 90 M., An die Hauptkassette 361 M., Agitationskomitee Bayern Nord 74,50 M., örtliche Verwaltungskosten 106,93. Summa 695,27 M. Ergiebt einen Kassenbestand am Schluß des IV. Quartals von 997 M. Die Abrechnung wird gut gehalten und dem Kassier Decharge erteilt. Der Vorsitzende dankt dem Kassier für seine musterhafte Führung seines Postens. Die Volkstafel weist inklusive eines Anteilsscheines zum Volkshausbauverein einen Bestand von 89 M. auf.

Der nächste Punkt: Vorstandswahl ergiebt folgendes Resultat: Stiersdörfer 1., Vogelhuber 2. Vorsitzender Andrer 1., Stahl 2. Kassier. Kilian 1., Ullrich 2. Schriftführer. Beniger Müller und Pfister. Delegierter des Gewerkschaftskarzell Kollege Vogelhuber.

Zum 4. Punkt: Anträge, ist folgender vom Kollegen Stiersdörfer gestellter Antrag eingelaufen:

„Die Verwaltung möge Schritte thun zur Anstellung eines Einkassiers.“

Nach kurzer Begründung seitens des Antragstellers sprachen die Kollegen Peterfen, Vogelhuber, Andrer dafür, Vogt und Plarr dagegen. Bei der Abstimmung wurde der Antrag mit erdrückender Mehrheit und folgender vom Kollegen Andrer gestellter Antrag angenommen:

„Es möge bis 1. April die Sache bleiben wie bis jetzt, jedoch in dieser Zeit hat die Verwaltung Mittel und Wege zu schaffen, um einen Einkassier zu erhalten, welcher mindestens alle 8 oder 14 Tage die Beiträge einkassiert, um den Mitgliederbestand zu erhalten.“

Zum Punkt Verschiedenes kamen einige Briefe und Einladungen zur Kenntnis, und wurde die Versammlung um 1/2 1 Uhr geschlossen.

**Reutlingen.** Am Samstag, den 12. Januar, hielt die hiesige Filiale ihre jährliche Versammlung ab. Der Vorsitzende hielt eine kleine Ansprache, worin er den Nutzen der Organisation hervorhob und betonte, daß die Versicherung für die Sache, für die wir eintreten, nie erlahmen soll und lobte das allzeit gute Zueinanderarbeiten der Kollegen in jeder Beziehung. Weiter forderte er die neugewonnenen Kollegen auf, stets die Versammlungen zu besuchen, denn durch Versammlungsbesuch erfahre man manches, was einem

jeden zu gute käme. Ferner kam er auf die Neueinrichtungen des Verbandes zu sprechen und betonte, daß je stärker die Organisation, je leistungsfähiger dieselbe den Mitgliedern gegenüber sei. Der Arbeitslosenunterstützung gedachte er auch und führte an, daß sie in diesem Jahre noch einmal einer Urabstimmung unterworfen werde. Vom Vorigenden wird betont, daß er auch noch einen Wunsch zur Sprache bringen wollte, betreffs Gründung einer Filiale der Kranken- und Sterbefälle der Sattler „Hoffnung“. Die Kommission, die das Statut versehen in die Hand zu nehmen hat, ist Kollege Müller I, Bud und Müller II gewählt. Als Vorsitzender und Auszahler der Reiseunterstützung wurde Kollege Müller I gewählt. Der jetzige Vorsitzende betonte, daß nachdem er schon 2 1/2 Jahre an der Spitze stehe, es nun auch einmal einem anderen gäbe, die Funktion als Vorsitzender auszuüben. Desgleichen war der langjährige Kassier und auch schon Vorstand gewesene Kollege Müller II der Ansicht, An seine Stelle nur nunmehr unser Kollege Kall. Der Schriftführer Kollege Böhringer verbleibe in seiner alten Stellung. Als Delegierten zum hiesigen Gewerkschaftskarzell werden die Kollegen Müller II und Bollmer gewählt.

**Reutlingen.** Abrechnung der Zahlstelle Reutlingen vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1900.

Einnahme:	
An Saldo vom 1. Oktober	13,55 M.
Freiwillige Beiträge 53. 9. 5	2,65 „
1/3 Anteil von den eingegangenen Beiträgen	8,— „
Ca. 24,20 M.	

Ausgabe:	
Für ein Inserat	1,50 M.
Porto und Schreibmaterialien	1,80 „
Gewerkschaftsbeiträge	1,— „
Abonnement für Arbeitsmarkt	1,24 „
Gehalt des Kassiers, 2 pCt. von 28,10 M.	0,96 „
Ca. 6,10 M.	

Bilanz:	
Einnahme:	24,20 M.
Ausgabe	6,10 „
Bleibt Bestand 18,10 M.	

**Stuttgart.** Zum Zentralarbeitsnachweis! Entsprechend unserem Beschluß (Ablehnung eines eigenen Nachweises) machen wir bekannt, daß die Arbeitsnachweiskasse für Stuttgart das städtische Arbeitsamt, Schmalestraße 11, ist. Um aber dennoch den durch den Zentralarbeitsnachweis geschaffenen Verbindnissen Rechnung zu tragen, ist der jeweilige Ausgabler der Reiseunterstützung beauftragt, mit den einzelnen Vereinten Zahlung zu nehmen, um zureichenden Kollegen entsprechende Auskunft geben zu können. Wir bitten daher die zureichenden Kollegen, sich an genannter Stelle zu melden.

**NB.** Das private Arbeitsnachweisbureau des Herrn Falkenstein, Karlsruher, bitten wir zu meiden. Diefem Bureau muß die Vermittlung mit 30 Pf. bezahlt werden, wogegen das städtische Amt kostenlos vermittelt und überdies auch sonst mehr Vorteile bietet. Die Ortsverwaltung Stuttgart.

### Vermischtes.

Die „**Volksheimlichen Kunstausstellungen**“, die in Kürze im „Gewerkschaftshaus“, Engel-Ufer 15, eröffnet werden sollen, finden erfreulicher Weise reges Interesse und Förderung in den Kreisen unserer Künstler und Kunstfreunde. Es haben u. A. jetzt schon die Beschickung der Ausstellung zugesagt: B. Corinth, Prof. D. Eckmann, D. J. Engel, R. Engelmann, Otto Feld, Prof. Hans Hamann, Dora Hüb, Käthe Kollwitz, W. Leistikow, Prof. W. Niedermann, Prof. F. Meyerheim, Prof. F. Starbina. Die Beschickung einer größeren Anzahl unserer ersten Künstler steht noch in Aussicht. Auch einige Privatamateur haben hervorragende Werke aus ihrem Besitz für die Ausstellung zugesagt.

Verantwortlicher Redakteur: Joh. Sassenbach, Berlin, Engel-Ufer 15.  
Druck: Meuser & Schmidt, Berlin S., Soufflen-Ufer 11.

**Verband der Sattler.**  
Filiale Berlin.  
Sonnabend, den 3. März 1901:  
Großer  
**Wiener Maskenball.**  
Abgehalten in den Gesammt-Räumen des Gewerkschaftshauses, Engel-Ufer 15. 8 Uhr.  
Eintritt 50 Pf.  
In polizeilichem Besatz dabei ein  
Das Programm-Komitee.  
Gillies sind in den Versammlungen, sowie bei den Kollegen W. Luchter, O. Sanger, 100, 4 St., F. Obermann, 80, Waldemarstr. 41, 4 St., S. Jähde, 80, Pöhlmannstr. 28, 2 St., D. Mehnert, 8 Dönhofstr. 18, 2 St. und bei G. Scherberg, Albalberstr. 62.

**Landgasthof**  
mit Gaststube und Materialgeschäft, 26 Wln. von  
Koblenz a. Rh., ist sofort zu verp. mit 5000 M.  
Kauf- u. p. zu erfragen bei Hildebrandt, Schafha-  
u. Koblenz a. Rh.  
**Decorations-Zuschulds-Lehre!**  
Belehrt fast Methode u. die 20 Stufen, Preis 1 Mark,  
gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrags in  
Marken versendet H. Scherz, Decoratur, Haupt-  
stadt a. W., Albrechtsplatz 76 über die Exped. d. Bl.  
**Schnürfaden,**  
sowie alle anderen Sorten Glnsfaden  
verpachtet unter Nachnahme zu Fabrikpreisen  
**Robert Jähnichen, Gilenburg,**

**Fachschriften u Lehrbücher**  
für Handwerker u. Gewerbetreibende  
Katalog gratis  
**JOH. SASSENBACH** Buchh. u. Verl. Berlin  
•••••  
**Weiß- und Bockisch-Bier-Label**  
Carl Jägerberg, Abalberstr. 62  
Hält sich den Berliner Kollegen bestens empfohlen.  
Jeden Sonnabend Jahrsliste der Geschnur,  
Frühstück-, Mittag- und Abendblatt.  
•••••  
Lohn- und Gewerkschaften  
Koblenz, Berlin 80, Engel-Ufer 15, S. 4 St.